

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

18.1.1943 (No. 14)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954906)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptverleger: Kurt J. Jernig 633 - Verleger: Hermann Jernig 633 - Verleger: Kurt Jernig 633 - Verleger: Kurt Jernig 633 - Verleger: Kurt Jernig 633

Erste Ausgabe mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Postgeb. in den Landgemeinden 1,85 RM und 31 Pfg. Postgeb. Bezugspreis 1,80 RM, einschließlich Zustellungsgebühr. Einzelhefte 30 Pfg. Postgeb. Einzelhefte 30 Pfg. Postgeb. Einzelhefte 30 Pfg. Postgeb.

Seite 14

Montag, 18. Januar

Jahrgang 1943

Zweimann-Torpedos im Einsatz

In den Häfen von Algier eingedrungen / Einzelheiten zu den erfolgreichen Angriffen

Befragungen wohlbehalten zurückgeführt

18. Januar.

Zu den erfolgreichen Angriffen italienischer Sturmampmittel, die, wie der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldete, sich am 12. Dezember die Einfahrt in den Hafen von Algier erzwingen und dabei durch Torpedoschlag einen Kreuzer beschädigten und zwei große Dampfer versenkten sowie einen dritten Dampfer schwer beschädigten, werden folgende ausführliche Einzelheiten bekannt:

Diese Sturmampmittel gelangen mit eigens für derartige Operationen konstruierten U-Booten an den Einsatzort. Sie haben die Form eines größeren Torpedos und werden von zwei Mann Besatzung gelenkt, die auf kleinen Sitzen am Heck des Sturmampmittels gerade nach Vorn sitzen. Sie können beliebig schnell fahren, angehalten werden und gegebenenfalls sogar tauchen.

Am 12. Dezember lagen die U-Boot-Mutterschiffe längere Zeit vor dem Hafen von Algier auf der Lauer, bis ein größerer Geleitzug eingetroffen und im Hafen vor Anker gegangen war. In der darauffolgenden Nacht beschloßen die Sturmampmittel zum Angriff überzugehen. Es gelang ihnen auch, trotz schärfster Wachsamkeit des Feindes in den Hafen einzudringen und sich vorsichtig an die als Ziele ausgewählten feindlichen Schiffe heranzumachen. Bis an die Bordwand der feindlichen Fahrzeuge lenkte jeweils die Zweimann-Besatzung fast völlig geräuschlos ihre vernichtende Waffe. Das schwerste war damit geschafft. Im Vorbereich des Sturmampmittels wurde nunmehr das Uhrwerk, das die Explosionen einige Minuten später auslösen sollte, in Gang gebracht, der Heckteil vom Bug gelöst und die Rückfahrt angetrieben.

Raum hatten sich die tollkühnen Angreifer einige hundert Meter entfernt, da begannen auch schon die furchtbaren Explosionen und der Feind setzte wenige Augenblicke später mit dem Suchen nach den Angreifern ein, allerdings zu spät, denn sämtliche Befragungen der Sturmampmittel konnten wohlbehalten ihre U-Boote erreichen.

An dem feindlichen Schiffsrumpf verankert

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

18. Januar.

Der kühne Überfall italienischer Sturmampmittel auf den Hafen von Algier ist um so bemerkenswerter, weil die Hafensperren von Algier als ausgezeichnet gelten und sofort nach der Besetzung französisch-Nordafrikas durch die Anglo-Amerikaner verstärkt wurden. Wie es den Sturmbooten auch diesmal wieder gelang, derartige Sperren zu durchbrechen, bleibt für die Öffentlichkeit bewundernswert und rätselhaft, aber man verweist in Fachkreisen darauf, daß die italienische Marine schon im vergangenen Weltkriege ähnliche Aktionen unternommen hat. Inzwischen sind fast 25 Jahre vergangen. Die Technik hat ungeheure Fortschritte gemacht und nur die militärischen Sachverständigen wissen, welche Überfallsmittel Italien jetzt zur Verfügung hat. Die Überfallsmittel werden von besonders konstruierten U-Booten an ihr Angriffsziel herangebracht. Der eine Teil des fahrbaren Torpedos wird an dem feindlichen Schiffsrumpf verankert, während der andere sich schließt und zurückfahren kann, was allerdings nur selten gelingt. Die Besatzung besteht aus einem Offizier und einem Unteroffizier. Das Sturmboot fährt nahezu geräuschlos. Der Andrang von Freiwilligen für diese Waffe ist sehr groß.

Erbitterter Winterkrieg

Als im Herbst des Jahres 1941, nachdem unsere Ostarmeen in einem beispiellos erfolgreichen Vormarsch weit über tausend Kilometer kämpfend in das feindliche Land eingedrungen waren, die deutschen Fronten durch einen fast über Nacht erfolgten ungewöhnlichen Temperatursturz in Eis und Schnee erstarrten, da meinten unsere Gegner, die große Wende im Kriege wäre gekommen. Sie hielten die deutsche Angriffskraft für erschöpft und glaubten den deutschen Truppen das Schicksal des napoleonischen Heeres voraussetzen zu können. Raum waren unsere vorberstehenden Angriffspitzen zurückgenommen und die großen Frontlinien begradigt worden, als die sonst übliche Führung ihren Massen den Befehl gab, ohne Rücksicht auf Menschen und Material gegen die deutschen Stellungen anzurennen mit dem Maßziel, sie einzuwickeln. Hinter diesem ungeheuer verlustreichen Ansturm stand jedoch als Fernziel die Absicht der Sowjets, in dem einer Naturkatastrophe gleichenden Winter, der in keiner Kälte und Härte der Schimmler seit rund 150 Jahren in den weiten Steppen Rußlands war, die deutschen Armeen vernichtend zu schlagen und ihre zertrümmerten Reste bis an die alte deutsch-polnische Grenze zurückzutreiben, wie sie bis zum September des Jahres 1939 bestanden hatte.

Aber es kam anders. Von heute auf morgen gelang es unserer Führung und den Truppen, sich vom Angriff auf die Verteidigung umzuwandeln. Heldenhaft hielten sie ihre Stellungen und machten alle Angriffe der Bolschewisten zurück. Kochten die Sowjets noch so zäh und fanatisiert anrennen, der deutsche Soldat trampfte sich verbissen in seinen Schuhen und Granattrichtern fest und wich nicht. Er bestand die große Probe, die das Schicksal ihm in dem unbefannten, grauamen Winter des Ostens auferlegt hatte. Und als der Frühling kam und der Sommer ins Land zog, da lagen die Bolschewisten zu vielen Hunderttausenden tot zwischen den feindlichen Fronten. Die deutschen Linien aber waren weder eingedrückt noch erschüttert. Auch der Angriffswille unseres Heeres war nicht gebrochen. Im Gegenteil: Es trat erneut zur großen Offensive an und entließ dem Feind auf dem südlichen Frontabschnitt in wenigen Monaten riesige Flächen, die größer sind als England und Schottland zusammen. Bis in die Bezirke des Kaukasus konnten unsere Truppen sich vorwärts drücken und dabei dem Feinde Gebiete entreißen, deren Besitz für seine Ernährung und für seine Kriegsindustrie von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die wichtigsten und ergiebigsten Anbaugelände, die bedeutendsten Kohlen- und Erzküsten und die reichsten Ölquellen der Sowjets sind im Verlaufe des Sommers und Herbstes in unsere Hand gelangt.

Und dann kam wieder der Winter, der jedoch auch im Osten in diesem Jahre nicht so kalt und so schwer zu sein scheint wie der letzte. Und wieder haben unsere Fronten sich. Diesmal jedoch nicht in Eis und Kälte erhardt, sondern elastisch. Die deutsche Führung hatte aus den Erkenntnissen des ersten Ostwinters die Folgerungen gezogen und zur rechten Zeit entsprechende Vorbereitungen getroffen. Abermals hielt unser sowjetischer Gegner beim Eintritt des Winters seine Stände für gekommen, um zum Gegenstoß anzusetzen. So rennt er seit Ende November zäh und verbissen wieder gegen die deutsche Front an. Es geht ihm in erster Linie darum, im Süden die Gebiete zurückzuerobern, die für seine weitere Kriegsführung lebenswichtig sind. Möglich, daß es den Sowjets im Laufe der Zeit gelungen ist, im Ural und in Sibirien behelfsmäßige Industriekriegen für die Herstellung von Kriegsgerät, von Panzern und Flugzeugen neu zu errichten — für die der landwirtschaftlichen Erzeugung dienenden riesigen, fruchtbaren Anbauflächen, die das deutsche Schwert im letzten Jahre erobert hat, gibt es jedoch keinen Ersatz. In den Bergen und Schluchten des Ural wächst kein Korn, und auf den Eis- und Schneefeldern der sibirischen Flächen erst recht nicht. Und wenn es dem einen oder anderen englisch-amerikanischen Geleitzug hin und wieder einmal gelingt, von deutschen Seestreitkräften und von unserer Luftwaffe stark zusammengeschlagen einen russischen Eismeer-

„Daily Worker“ prangert Churchill an

Der englisch-amerikanische Gegensatz ist durch Veruschungsmanöver nicht mehr aus der Welt zu bringen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Seb. Berlin, 18. Januar.

In den verantwortlichen Kreisen Englands scheint man wieder einmal Angst vor der eigenen Courage bekommen zu haben, die darin ihren Ausdruck fand, daß man gegen die imperialistischen Absichten der Panzer in Afrika und gegen die beabsichtigte Ausschaltung des britischen Einflusses öffentlich und auf diplomatischen Wegen antrante. Churchill weiß natürlich genau, daß Roosevelt bei diesem Tauziehen den längeren Atem hat, und inzwischen ist er auch dahinter gekommen, daß die Amerikaner mit gar keinen Mitteln zur Rücksichtnahme zu bewegen sind. Bleibt also nur der verdeckte Rückzug, wenn die tatsächliche Schwäche und Niederlage nicht allzu grell beleuchtet und die militärische Kriegsführung nicht hart gefährdet werden soll. Von dieser deprimierenden Erkenntnis dürfte der Entschluß bestimmt gewesen sein, der sich in Erklärungen des englischen Informationsministers Braden dokumentierte und in denen es so dargestellt werden sollte, als ob es über Haupt zwischen London und Washington keinerlei Streit über die politische Linie in Nordafrika gegeben habe.

Wenn das amtliche London nun allerdings den Eindruck erwecken möchte, als ob es niemals Meinungsverschiedenheiten gegeben habe, so kraft eine Erklärung der „New York Times“ die Behauptung von Braden sofort wieder Lügen. Das New Yorker Blatt sagt zu der Erklärung des britischen Informationsministers, daß sie „die Luft wieder gereinigt habe“. Damit wird indirekt eindeutig angegeben, daß die Luft vorher nicht sauber war. Im übrigen findet die Hoffnung der „New York Times“ in den sonst vorliegenden Aussagen der englischen Öffentlichkeit durchaus keine Bestätigung. So leicht fällt es Churchill nun doch wieder nicht, die Geister wieder los zu werden, die er rief.

Weil es zum Teil an sicherer Regie mangelt, und weil zum anderen Teil die englische Presse nicht von einem Tage zum

anderen eine Kehrtwendung um 180 Grad durchzuführen kann, hat sich der Ton der öffentlich geführten Diskussion auf englischer Seite entgegen dem Sinn der Ausführungen Bradens weiterhin verschärft. Der kommunistische „Daily Worker“ nimmt kein Blatt vor den Mund, indem er Churchill für die „verderbenbringende Lage in Nordafrika“ verantwortlich macht und erklärt, eine Fortsetzung dieser Lage könne nicht länger ertragen werden, eine Lösung müsse sofort zustande kommen. Ein Anhänger der Gaule, der in Marokko weilte, hat jetzt von Tanger aus offen gegen die amerikanische Presse Stellung genommen und hinzugefügt, die Franzosen hätten keine Verantwortung, ihre Ehre und ihr Land für die Interessen der Amerikaner einzusetzen. Daß das nicht im Sinne derjenigen Franzosen gesprochen ist, die die Erkenntnis von Braden teilen, versteht sich von selbst. Hier äußert sich eine britische Marinonette im Sinne der englischen Auflehnung gegen den amerikanischen Imperialismus, aber das ist offenbar zu spät.

Auch die Amerikaner selbst scheinen langsam die Schuld verloren zu haben. Die „New York Times“ kennzeichnen die Lage etwas eigenartig so: „Unser Expeditionsheer landete nicht nur in einer seltsamen Gegend, sondern auch in einem politischen Labyrinth, das dem gewöhnlichen Durchschnittsmenschen vollkommen fremd ist“. Weiter gelangt das Blatt dann zu der Feststellung: „Das politische Großrechnen wird, wenn das augenblickliche Tempo beibehalten wird, beträchtliche Zeit brauchen“.

Roosevelt ist natürlich so aekfältig, wenn Churchill kapituliert, seinem Kumpanen den Eindruck zu erwecken, als ob es nie Streit gegeben habe, als ob man vielmehr immer ein Herz und eine Seele gewesen sei. Deshalb erklärte jetzt der Sprecher des Weißen Hauses, daß die englische Regierung mit der amerikanischen in Bezug auf die in Nordafrika zu besorgende Politik übereinstimme. Die Engländer hätten nie

(Fortsetzung auf Seite 2)



Deutsche Artillerie zerschlägt einen sowjetischen Panzerangriff auf eine Donbrücke. (V.R.-Aufnahme; Kriegsberichtler Claes, W.F.) — Rechts: Bis über den Bauch ist das Pferd im Schnee versunken. Die Männer der Waffen-4 bemühen sich, Pferd und Schlitten wieder freizubekommen. (V.R.-Aufnahme; Kriegsberichtler Büchel, W.F.)

hafen zu erreichen, so bringt er in das hart bedrängte Land der Sowjets nur geringe Mengen Lebensmittel, die nicht einmal ausreichen, um auch nur einen Bruchteil der Armee zu versorgen.

Es sind also der Hunger und die Angst vor der Zukunft, die die bolschewistische Führung zu dem Entschluß treiben, ihre wilden Mäulen unter jedem Opfer gegen die deutschen Linien anrennen zu lassen, um sie zum Zusammenbruch zu bringen. Nicht nur in der Stärke einer Kompanie, oftmals in Bataillons-, Regiments-, ja sogar in Divisionsstärke verbluten die feindlichen Angriffe im pausenlosen Feuer unserer Waffen. Kein Wunder, daß es bei einem derartigen Einsatz von Menschenmassen und Material dem Gegner hier und da einmal möglich ist, die vordersten deutschen Linien um einige zehn Kilometer zurückzunehmen zu lassen oder in der Ausdehnung einiger Quadratkilometer in die deutschen Stellungen einzudringen. In der Mehrzahl der Fälle ist es jedoch der unvergleichlichen Tapferkeit und dem heroischen Einsatzwillen unserer Truppen gelungen, in kraftvollen Gegenstößen den Feind zu werfen oder ihn abzurufen und zu vernichten.

Mit wechselndem Schicksal toben nun schon fast zwei Monate lang die gewaltigen Abwehrschlachten im Osten. Erst im mittleren und südlichen Abschnitt und nun auch im nördlichen in der Gegend des Ilimen- und des Lado-gaees. Gegen alle Fronten rennen die Bolschewisten an. Es sieht so aus, als ob Stalin alles auf eine Karte gesetzt hat, um eine Entscheidung zu erzwingen. Überall mit in den vorderen Linien stehen die tapferen Söhne unserer ostfriesischen Heimat und stemmen sich mit der ganzen Kraft ihres Körpers und ihrer Seele gegen den immer wieder in neuen Scharen herangeführten hartnäckigen Feind. Wir erfahren es täglich, daß dieses glanzvolle Ringen auch von unserer Seite Opfer fordert, und daß auch in die Reihen unserer heldenhaft durchhaltenen Kämpfer Lücken gerissen werden. Aber wir wissen auch — und selbst das uns feindlich gesonnene Ausland gibt es hin und wieder an — daß unsere Verluste im Vergleich zum Blutvergießen auf feindlicher Seite nicht ins Gewicht fallen. Kämpft doch bei uns der wesentlich besser ausgebildete und mit hochwertigeren Waffen ausgestattete Soldat, der für diesen Winter mit einer Uniform ausgerüstet ist, die jeder Kälte und jedem Sturm trotzt. Bei uns sind alle Voraussetzungen dafür erfüllt, daß unsere Soldaten auch diese aröke Winterchlacht siegreich bestehen können.

Wir lauten schon, daß unsere Truppenführung aus den Erfahrungen des letzten Winters ihre Kolonnen gezogen hat für die Gestaltung der zweiten Winterchlacht. Natürlich haben auch die Bolschewisten aus dem ersten Kriegswinter gelernt. Und man kann wohl sagen, daß bei der riesigen Ausdehnung der Frontabschnitte, bei der unaufhörlichen Wucht der feindlichen Angriffe und bei der Zahl seiner Reservisten der Versuch des Gegners, unsere Front zu erdrücken, unter den gleichen Bedingungen wie im Vorjahr zum mindesten eine schwere Belastung für unsere Divisionen darstellt hätte. Die Erfahrung unserer Truppenführung ist sowohl den Waffen als auch den taktischen Formen des Kampfes gewohnt gekommen. Unserer Abwehrfront stehen heute Waffen zur Verfügung, die bedeutend wirkungsvoller sind als die des ersten Ostwinters. Das zeigen die wahren Panzerfriedhöfe auf den Schlachtfeldern. Und die neuen Formen der von unserer Führung angewendeten Taktik ergeben aus den immer wieder genannten Begriffen des Stützpunktes und des Laufs, die auf die Weite des östlichen Raumes Rücksicht nehmen. Der Stützpunkt, der die Verteidigung auf einen bestimmten, im voraus festgelegten Ort richtet und so lange wie nur irgend möglich gehalten wird, spaltet den gegenständlichen Angriff und hemmt ihn in seiner Wucht. Auch dann, wenn der Feind sich an dem Stützpunkt vorbei weiter vorwärt, verliert er seine Bedeutung nicht; denn der Gegner muß ihn umfließen und ihn beobachtet und somit kampffähige Teile seiner Armee zurücklassen. Andererseits bildet ein Stützpunkt ein Zentrum, die auch nach der Umfassung auf dem Laufwege weiter vorwärt werden, eine ständige Beobachtung im Rücken des Feindes. Der Stützpunkt stellt die Luft, der in letzter Zeit häufig im Wehrmachtbericht genannt worden ist und dessen Bestehen sich nach dem ostfriesischen DNR-Bericht heftigstem auf den Einsatz der Luftwaffe hat, ist zum Symbol der Tapferkeit, des unerschrockenen Einsatzes und des heldenhaften Durchhaltens des deutschen Soldaten geworden.

Wir sind weit davon entfernt, die Härte und Schmerz des Kampfes zu leugnen oder zu verkennen, der unseren Truppen im letzten Winter im Osten noch bevorsteht. Aber dieser Winterkrieg unterscheidet sich in allen wesentlichen Merkmalen von dem des Vorjahres. Nur eins ist absehbar: die Tapferkeit des deutschen Soldaten. Er kämpft genau so zäh und genau so verblissen wie vorher für seine gerechte Sache. Er wird sich auch diesmal auf den Siegesvorbeeren erheben, indem er auch die zweite aröke Winterchlacht im Osten gewinnt.

Friedrich Galn.

Jeder einzelne ein Feld der Zuversicht

Berlin, 18. Januar. In Berlin fand eine Kriegsarbeitsstagung der deutschen Presse statt, auf der Reichspresseschef, Reichsleiter Dr. Dietrich die publizistische Aufgabe im gegenwärtigen Abschnitt des Kriegsgeschehens umriss, in dem die Entscheidung letzten Endes bei den Menschen, bei ihren höchsten Werten, bei ihrer Haltung und ihrem Charakter liegt. Dieser Krieg werde gewonnen durch die Überlegenheit aller menschlichen Werte eines Volkes, neben dem soldatischen Einsatz durch die technischen Fähigkeiten einer Nation, ihre geistigen Kräfte und seelischen Energien, ihren Glauben und ihren Idealismus, ihren Willen, ihre Nerven, ihre Härte und ihre Ausdauer, und nicht zuletzt durch ihre Fähigkeit zum Heroismus. Die Kraft zum Siege erwache nur aus letzter Entschlossenheit. Jeder einzelne müsse Träger dieses Glaubens, Erwecker des Willens und ein Feld der Zuversicht sein. Diesen Geist in der Heimat, in den Massen, im ganzen deutschen Volk zu erwecken und wach zu halten, das sei die vornehmste Aufgabe der deutschen Presse im gegenwärtigen Abschnitt des Krieges. Die Tagung wurde einleitet von einer Sonderdeputation der Hauptredaktionsleiter der NSDAP, und einer Sonderdeputation der Hauptredaktionsleiter der nationalsozialistischen Parteipresse.

„Daily Worker“ brachert Churchill an

(Fortsetzung von Seite 1) die amerikanische These beanspruchte, wonach Giraud an Stelle de Gaulles an die Spitze der französischen Disziplin treten müsse. Die Engländer hätten ja auch de Gaulle niemals offiziell anerkannt. Na ja, wenn Churchill klein beigibt und auf seinen de Gaulle verzichtet, so kann man ihm ja das billige Entgegenkommen beweisen, das ihm die Wahrung des äußeren Scheins ermöglicht. Aber die Vertuschungsversuche kommen zu spät, zumal auch in den Vereinigten Staaten die Presse nicht rechtzeitig den neuen Dreh gefunden hat. „New York Herald Tribune“ schildert die wirkliche Lage in einem längeren Beitrag ihres Londoner Vertreters Geoffrey Parkson. Die britische Regierung tue alles, so führt Parkson aus, um diese Gefahr nach außen hin zu vertuschen, doch ergebe sich aus den letzten amerikanischen Erklärungen und den Vorkäufen der amerikanischen Presse, daß man sich in den USA überhaupt keine Vorstellung von der Stimmung macht, die in Wirklichkeit unter Amerikas Verbündeten herrscht. Sowohl in England als auch in der Sowjetunion und auf Seiten der Frühlingsregierungen reagiere man scharf und ablehnend auf die amerikanische Politik in Französisch-Nord- und Westafrika. Nein, der englisch-amerikanische Gegensatz ist durch Vertuschungsmanöver nicht mehr aus der Welt zu bringen. Die Tatsache der innerlich vollkommen brüchigen „demokratischen Allianz“ ist seit der amerikanischen Landung in Nordafrika und vor allem seit der Ermordung Darlans zu weit nach vorn ins Kampfbild der Weltöffentlichkeit gerückt worden.

Schwere Abwehrkämpfe gegen feindliche Massenangriffe

An der Ostfront insgesamt 133 Sowjetpanzer abgeschossen / Harter Widerstandswille unserer tapferen Verteidiger

() Aus dem Führerhauptquartier, 17. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Im Süden der Ostfront wiesen die deutschen Truppen auch gestern starke Angriffe des Feindes, zum Teil in beweglich geführter Abwehr, ab und fügten dem Feind in den harten, bei strengem Frost durchgeführten Kämpfen schwere Verluste zu. Am 15. und 16. Januar wurden sechs Sowjetpanzer abgeschossen. Starke Verbände der Luftwaffe schirmten die Verteidigungsfronten ab und unterstützten eigene Gegenstöße. Im Raum von Stalingrad standen unsere Truppen weiter in schwerem Abwehrkampf gegen erneute Massenangriffe des Feindes, die wiederum an dem entschlossenen Widerstandswillen der tapferen Verteidiger scheiterten.

Im mittleren Frontabschnitt erfolgreiche Späh- und Stoßtruppstätigkeit. Die Belagerung der Zitadelle von Belizke ist fast abgeschlossen. Die Belagerung der Zitadelle von Belizke wurde durchgehends durchgeschlagen. In harten Kämpfen verlor der Feind bei Gegenangriffen 47 Panzerkampfwagen. Kampfsteigerkräfte bombardierten bei Tag und Nacht zwischen dem oberen Wolga und dem Donat den Nachschubverkehr der Sowjets. Jagdflieger, Flakartillerie der Luftwaffe und des Seereschofen 41 feindliche Flugzeuge ab.

Bereinzelt Angriffe südlich des Ilimen- und des Lado-gaees erlitt der Feind hohe blutige Verluste. 26 Panzer wurden vernichtet.

Die schweren Abwehrkämpfe der deutsch-italienischen Panzerarmee in Nordafrika dauerten auch am gestrigen Tage an. Der auf breiter Front mit starken Panzer- und Infanteriekräften anrückende Feind wurde unter sehr hohen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Deutsche Sturmtruppen und Schlachtflugzeuge griffen in die Kämpfe ein und vernichteten unter anderem zehn Panzer und beschädigten eine größere Zahl weiterer Kampfwagen.

Die Luftangriffe auf den Hafen von Bone wurden fortgesetzt und erhebliche Zerstörungen erzielt. In Luftkämpfen wurden im Mittelmeer drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Britische Bomber flogen in den Abendstunden in das Reichsgebiet ein. Neben planlosen Störangriffen an einigen Orten warf der Feind auch auf das Stadtgebiet von Groß-Berlin Spreng- und Brandbomben. Die Besetzung hatte Verluste. In Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden, darunter Krankenhäusern, entstanden vorwiegend Brandschäden. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen.

Bei den Kämpfen zwischen Kautasus und Don hat sich die 18. motorisierte Infanteriedivision besonders ausgezeichnet.

Leuchtendes Vorbild heroischen deutschen Soldaten

() Aus dem Führerhauptquartier, 16. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In der Nacht zum 12. Dezember erzwangen Sturmabteilungen der italienischen Kriegsmarine die Einfahrt in den Hafen von Algier und griffen zahlreiche Schiffe an. Bis heute konnte die Torpedierung eines Kreuzers und dreier großer Dampfer mit Sicherheit festgestellt werden. Zwei der Dampfer sind mit Sicherheit untergegangen. Der dritte ist gestrandet. Der Kreuzer ist beschädigt. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr sind fast alle der Kühnen Angreifer unverletzt geblieben.

In der Syrte-Front heftiges Artilleriefeuer. Der Feind hat seine Angriffe vom Vortage nicht erneuert.

In Tunesien hatte ein Handreich unserer vorgeschobenen Abteilungen gegen einen Bundes Erfolg. Bei dem militärischen Unternehmen des Feindes im Südbahnhof, das im Wehrmachtbericht vom 15. Januar gemeldet worden war, ließ der Gegner 120 Tote auf dem Kampffeld.

Unsere Luftwaffenverbände besetzten Stützpunkte in Algerien und die Anlagen von Malta mit guter Wirkung mit Bomben. Deutsche Jäger zerstörten drei Flugzeuge im Luftkampf. Feindflugzeuge besetzten gestern Pashino (Syrte) mit Maschinengewehrfeuer. Es entstand leichter Schaden im Ort. Die Besetzung hatte einen Verlust. Auch auf Kamepeya wurden von neuem ohne Erfolg einige Bomben abgeworfen. Ein Flugzeug wurde von der Abwehr der Insel abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist vom Tageseinatz nicht zurückgekehrt.

Feindliche Panzerkräfte zur Umkehr gezwungen

() Rom, 16. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

In der Syrte-Front folgten den Unternehmungen in den vergangenen Tagen harte Erdkämpfe, in deren Verlauf

Neue Träger des Ritterkreuzes

() Berlin, 18. Januar. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Dr. Wolff, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, Oberleutnant Prilger, Staffelführer in einer Kampfgruppe, Hauptmann Hempel, Batteriechef in einem Flakregiment, und an Hauptmann van der Fehst, Staffelführer in einem Kampfgeschwader. Walter Prilger wurde am 12. Dezember 1914 in Wilhelmshaven als Sohn eines Maschinen-Fabrikmeisters geboren. Dr. Gottlieb Wolff am 5. Mai 1897 als Sohn eines Superintendenten in Verdun an der Mosel. Adolf Hempel am 28. 1. 1915 in Dürrenbach in Thüringen und Karl August van der Fehst am 3. 10. 1914 als Sohn eines Kaufmanns in Marne in Ostpreußen. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an Oberleutnant Freiherr von Saß, Kommandeur eines Grenadier-Regiments.

Der spanische Parteiminister in Berlin

() Berlin, 18. Januar. Sonntag vormittag traf auf Einladung von Oberbefehlshaber Hilgenfeldt der spanische Parteiminister Arrese zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. Auf dem festlich geschmückten Potsdamer Bahnhof hatten sich mit Oberbefehlshaber Hilgenfeldt zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht zur Begrüßung eingefunden. Nach der Begrüßung schritt Minister Arrese die Front der vor dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanien der Waffen-SS ab. Sodann geleitete Oberbefehlshaber Hilgenfeldt den spanischen Gast ins Hotel. Am Nachmittag besah sich Parteiminister Arrese zum Ehrenmal unter den Linden, um die Gefallenen durch eine Kranzniederlegung zu ehren. Im Verlauf des gleichen Tages gab Oberbefehlshaber Hilgenfeldt zu Ehren Minister Arrees einen Empfang.

Im Süden der Ostfront setzte der Feind seine mit zahlenmäßig überlegenen Kräften geführten Angriffe fort, die unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen wurden. An der Schwarzmeerküste versenkte die Luftwaffe ein Kümboot der Sowjets und vernichtete Betriebsstoff- und Nachschublager.

Im Raum von Stalingrad schlugen unsere Truppen, die dort seit Wochen im heldenmütigen Abwehrkampf gegen den von allen Seiten angreifenden Feind stehen, auch gestern starke Angriffe feindlicher Infanterie- und Panzerverbände unter großen Verlusten für die Bolschewisten ab. Führung und Truppe gaben damit wiederum ein leuchtendes Vorbild heroischen deutschen Soldaten.

Deutsche Stoßtruppen vernichteten im mittleren Frontabschnitt zahlreiche Kampfstände mit ihren Belagungen. Die Kämpfe im Raum von Belizke-Luzit dauern an. Südlich des Ilimen- und des Lado-gaees wurden feindliche Angriffe südlich des Lado-gaees wurden in erbitterten Kämpfen blutig abgewiesen, und dem Gegner Gelände entzissen, das er am Vortage mit hohen Opfern erkaufte hatte.

In heftigen Luftkämpfen wurden gestern über der Ostfront 77 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vernichtet.

In Libyen verlor die britische 8. Armee, die deutsch-italienische Panzerarmee von Süden her zu umfassen. In heftigen Kämpfen wurde die starke feindliche Panzergruppe unter Vernichtung von 35 Panzerkampfwagen abgewiesen.

Feindliche Angriffe in Tunesien wurden zurückgeschlagen. In sofortigem Nachstoßen wurden die eigenen Stellungen weit vorgeschoben.

Die deutsche und italienische Luftwaffe griff in beiden Kampfzonen wirksam in die Kämpfe ein. Sie setzte die Bekämpfung der feindlichen Flugplätze mit guter Wirkung fort. Bombenwolltreffer richteten in den Hafenanlagen von Bone wiederum schwere Zerstörungen an. Zwölf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, acht am Boden zerstört. Ein deutsches Unterseeboot versenkte nordöstlich Bengasi aus einem Geleitzug von drei Dampfern und mehreren Bewachern zwei Schiffe mit zusammen 7000 BRT, und zwei weitere von Zerstörern fast gesicherte Dampfer mit zusammen 12.000 BRT. Außerdem versenkten deutsche Seestreitkräfte im Mittelmeer den britischen Minenleger „Horatio“.

Nach Tagesvorstellungen weniger britischer Flugzeuge gegen das norddeutsche Küstengebiet führten einzelne britische Flugzeuge in der Nacht Sörflüge über Westdeutschland durch. Es entstanden unbedeutende Schäden. Bei einem nördlichen Luftangriff auf das westpreussische Küstengebiet wurden drei, am Tage zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nach Tagesangriffen schneller Kampfflugzeuge gegen Ziele an der englischen Südküste bekämpften deutsche Kampfflugzeuge bei Nacht kriegswichtige Anlagen mehrerer Städte Dönemarks.

Italienische Sturmabteilungen dringen in den Hafen von Algier

Ein Kreuzer und drei große Dampfer torpediert / Heftiges Artilleriefeuer an der Syrte-Front

() Rom, 17. Januar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Nacht zum 12. Dezember erzwangen Sturmabteilungen der italienischen Kriegsmarine die Einfahrt in den Hafen von Algier und griffen zahlreiche Schiffe an. Bis heute konnte die Torpedierung eines Kreuzers und dreier großer Dampfer mit Sicherheit festgestellt werden. Zwei der Dampfer sind mit Sicherheit untergegangen. Der dritte ist gestrandet. Der Kreuzer ist beschädigt. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr sind fast alle der Kühnen Angreifer unverletzt geblieben.

In der Syrte-Front heftiges Artilleriefeuer. Der Feind hat seine Angriffe vom Vortage nicht erneuert.

In Tunesien hatte ein Handreich unserer vorgeschobenen Abteilungen gegen einen Bundes Erfolg. Bei dem militärischen Unternehmen des Feindes im Südbahnhof, das im Wehrmachtbericht vom 15. Januar gemeldet worden war, ließ der Gegner 120 Tote auf dem Kampffeld.

Unsere Luftwaffenverbände besetzten Stützpunkte in Algerien und die Anlagen von Malta mit guter Wirkung mit Bomben.

Deutsche Jäger zerstörten drei Flugzeuge im Luftkampf. Feindflugzeuge besetzten gestern Pashino (Syrte) mit Maschinengewehrfeuer. Es entstand leichter Schaden im Ort. Die Besetzung hatte einen Verlust. Auch auf Kamepeya wurden von neuem ohne Erfolg einige Bomben abgeworfen. Ein Flugzeug wurde von der Abwehr der Insel abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist vom Tageseinatz nicht zurückgekehrt.

Italienischer Generalmajor im Osten gefallen

() Rom, 17. Januar. Der italienische Generalmajor Larnassi hat, wie Siefant meldet, in den Kämpfen an der Ostfront den Heldentod gefunden.

Japan will die Steuern erhöhen

() Tokio, 18. Januar. Das japanische Kabinett beschloß, im Reichstag in den nächsten Tagen eine Gesetzesvorlage für die Durchführung von Steuererhöhungen vorzulegen. Sie werden in erster Linie auf dem Gebiet der indirekten Verbrauchssteuern durchgeführt und sollen im Laufe dieses Jahres Mehreinnahmen von über einer Milliarde Yen ergeben, während in den weiteren Fiskaljahre mit einer Mehreinnahme von 1040 Millionen Yen gerechnet wird. Die sonstigen Erhöhungen sind insbesondere bei den Luxussteuern in Erwägung gezogen, worunter nach der Gesetzesvorlage in Zukunft auch die Besteuerung von photographischen Aufnahmen, von Dauerwellen, von Berganlagen und Unterhaltungen vorgesehen sind. Ausdrücklich ausgenommen von den neuen Erhöhungen ist japanischer Reiswein, der nach der Erklärung des Finanzministers allen arbeitenden Bevölkerungsteilen Japans zu den alten Preisen nach wie vor zugänglich gemacht werden soll.

Kriegserklärung ohne Volk und Arme

() Berlin, 18. Januar. Wie bezeichnenderweise der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, gab die irakische Gefandtschaft in London bekannt, daß sich die von England ausgehaltene irakische Regierung als mit Deutschland, Italien und Japan im Kriegszustand befindlich betrachte. Schon vor seiner Maronienreise als Ministerpräsident von England wurde der sogenannte Ministerpräsident Nuri Said von England bezogt. Er hat nach vielen Kabinetsänderungen nun endlich in den drückendsten politischen, die er in seinem Kabinett mit sich veranlagt hat, die willkürlichen Verfügungen gefunden, die Englands Agitationsrummel einer Kriegserklärung ohne Volk und Arme mitmachen.

Verlag: NS-Verlag Weyer-Gut GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Produkt Wilhelm Lenz. — Hauptverleger: Wenzel Follmer (beide in Emden). Druck: A. S. J. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Familienanzeigen

Geburten

Unsere Glücke hat ein Prädikat bekommen. In dankbarer Freude...

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Elfe Ludw. Julius Nees, Malch-Maal, Bremen-Kunnen...

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: M. v. Dr. Helldo Helms Schuren und Frau...

Ihre Vermählung geben bekannt: Ulla, Ludwig Busch und Frau Gertrude...

Danksagungen

Für erwiesene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Verlobung danken wir herzlich...

Bremen, Großelinger Deers, Straße 352, Emden, Adolf, Diller-Strasse 35...

Rabow, Wilhelmshaven, Benkersiel und im Felde, Zwei Tage nach seiner...

Eckling, Hinte, Twixlum, Bewlum und Bissum, den 12. Januar 1943...

Schottler-Dreische, den 15. Januar 1943, Wir erhielten von meinem...

Rabow, Wilhelmshaven, Benkersiel und im Felde, Zwei Tage nach seiner...

Eckling, Hinte, Twixlum, Bewlum und Bissum, den 12. Januar 1943...

Beer, Bremen, Simonswolde, den 10. Januar 1943, Statt des Anlasses...

Beer, Bremen, Simonswolde, den 10. Januar 1943, Statt des Anlasses...

Beer, Bremen, Simonswolde, den 10. Januar 1943, Statt des Anlasses...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Die Beerdigung unseres in Wien verstorbenen Sohnes Hermann...

Peer, den 18. Jan. 1943, Von seinem Oberstmann erhielten wir die traurige...

Friedrich Schöneberg und Frau, geb. Brink, Soldat Diederich...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Emden, Dollo-Alfeno-Str. 20, Dieci, den 5. Januar 1943, Unter einstiger Inhaft...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Diachmeier, Heidefeld, Colthaus, Normwegen, Welsch...

Ans. des O. 2. Kl., Inf. Sturm, u. Vermundeten-Absch...

Die schwergekränkten Eltern Verjet Scherer und Frau, geb. Blotte...

Ans. des O. 2. Kl., Inf. Sturm, u. Vermundeten-Absch...

Reermoor, den 8. Januar 1943, Von dem Stadtrat eines Heilbrunnens...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Brodael und Wilhelmshaven, den 18. Jan. 1943, Ort und schwer traf uns...

Ans. des O. 2. Kl., Inf. Sturm, u. Vermundeten-Absch...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Im November 1942 starb in Afrika der Soldatentod für den Führer...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Emden-Borsum, 14. Jan. 1943, In der Nacht zum 13. verstarb...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens...

Tapfere Söhne unserer Heimat

Die folgenden Söhne unserer Heimat wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet: Soldat Johann Thaden, Strachholt; Gefreiter Monte Lapper, Moor- dorf; Gefreiter Hinrich Wolde, Oiderlum; Obergrenadier Hermann Luppen, Hage (gefallen am 26. 11. 1942 vor Nijmegen); Gefreiter Hans Mennen, Baltrum.

Aus ostfriesischen Sippen

Am 21. Januar feiert einer der wenigen noch lebenden Veteranen von 1870-71, der Kriegervater Jacob Janßen in Ogenbargen, seinen 97. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters ist der alte Soldat noch außerordentlich rüstig und macht jeden Tag seinen gewohnten Spaziergang. In allen Geschäften nimmt er noch regen Anteil. Ein Sohn des Kriegervaters hat am Chinafeldzug teilgenommen und ist an Malaria gestorben, ein weiterer Sohn fand im Weltkrieg 1914-18 den Heldentod, ein Enkel ist im Polenfeldzug 1939 auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Reichskriegsopferführer und der Gauobmann der NSDAP, werden dem Kriegervater an seinem Geburtstag eine besondere Ehrung zuteil werden lassen.

89 Jahre alt wurde am 14. Januar die Volksgenossin Grote, gebürtig aus Erzum, zur Zeit im Altersheim in Weener.

In Groothusen feiert am 19. Januar der Rentner Reint Röhler seinen 86. Geburtstag. Der noch recht rüstige Dittler ist seit 1911 Witwer und wohnt bei seinem Sohn. Im Weltkrieg 1914-18 fand ein Sohn den Heldentod. Außer noch sechs lebenden Kindern begrüßen ihn 36 Enkel und sechs Urenkel an seinem Ehrentage.

Heute, am 18. Januar, kann der Kriegervater Gerd Akeermann in Remels seinen 85. Geburtstag begehen. Aus der ersten Ehe des Hochbetagten sind zehn Kinder hervorgegangen, von denen heute noch sieben leben. Fünf Söhne nahmen am Weltkrieg 1914-18 teil, von denen ein Sohn gefallen ist. Der Kriegervater ist noch sehr rüstig. An seinem Geburtstag wird er durch den Reichskriegsopferführer und den Gauobmann der NSDAP geehrt werden.

Im Krebs heilbar?

Der Krebs ist ein gefährlicher Feind der Volksgeundheit. Dieses bedeutet, daß diese Krankheit eine Gefahr für jeden ist, auch für Dich, und Deine Familie.

Bekanntlich befallt der Krebs meist Menschen mittleren Alters; und das bedeutet eine besondere Tragik. Denn er entreißt der Familie den Ernährer, den heranwachsenden Kindern die Mutter in einer Zeit, in der sie ganz besonders bedürftig werden.

Zum Glück gibt es auf die Angefichts dieser Tatsache so schwerwiegende Frage: „Ist Krebs heilbar?“ eine sehr eindeutige Antwort: Ja wohl, Krebs ist heilbar!

Unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung ist aber, daß sie rechtzeitig, also im Frühstadium, einsetzt. Da der große Warner „Schmerz“, der sonst alle Erkrankungen anzudeuten pflegt, beim Krebs zunächst vollkommen verfaßt (es treten anfangs gewöhnlich nur kleine, schmerzlose Geschwulst-

Es wird verdunkelt von 16.45 Uhr bis 8 Uhr

bildungen und Verhärtungen auf), sollte sich jeder, ob Mann oder Frau, vor allem jenseits der 35 Jahre, jährlich einmal auf Krebs untersuchen lassen. Da die Krebsberatungsstellen bei den Gesundheitsämtern die Beratung, Untersuchung — insbesondere Röntgenleistung — der an Krebs Erkrankten unentgeltlich vornehmen, kann jedem Erwachsenen über 35 Jahre nur geraten werden, die Krebsberatungsstellen aufzusuchen und sich dort untersuchen zu lassen.

Meldeschluß für die Bewerber für die aktive Offiziers-Laufbahn der Luftwaffe. Angehörige des Geburtsjahrganges 1925, die sich für die aktive Offiziers-Laufbahn der Luftwaffe, Fliegertruppe, einschließl. Ingenieurlaufbahn, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Fallschirmtruppe, Division Göring, bewerben wollen, müssen bis spätestens 31. Januar 1943 ihr Bewerbungsgesuch bei der dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegenen Annahmestelle für die Offizierbewerber der Luftwaffe einreichen. Merkblätter mit Bewerbungsformularen sind bei der Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe anzufordern. Die nächste Annahmestelle für Offizierbewerber der Luftwaffe befindet sich in Hannover, Escherstraße 12.

Verstärkte Ski-Ausbildung der Hitler-Jugend. Zu den Aufgaben der Wehrverpflichtung der deutschen Jugend gehört die vor- und nachmilitärische Ski-Ausbildung, die in besonderem Maße im vergangenen Winter verstärkt wurde. Trotz der wenigen zur Verfügung stehenden Zeit wurden in den Wintermonaten 1942 mehr als 185 000 Jungen ausgebildet. Für den Winter 1942-43 ist eine weitere Verstärkung vorgesehen. Die Reichsjugendführung hat im Einvernehmen mit dem Oberkommando des Heeres einen Ausbildungsplan entworfen, der besonders den Erfahrungen der Truppe im vergangenen Winterkrieg gerecht wird. Zum Ausbildungsprogramm gehört außer dem zweckmäßigen Gebrauch der Schneekuhle auch das Verhalten in allen besonderen Lagen, die der Aufenthalt im Schnee stellt. Bei günstigen Schneeverhältnissen werden in diesem Winter 200 000 Jungen ausgebildet.

Aurich

Gartenbauliche Berufsschule wieder eröffnet

In Anlehnung an die im Aufbau begriffene Gartenbau-Berufsschule und Lehrwerkstatt der Landesbauernschaft Weser-Ems in Aurich-Hazlum wurde am Freitag die gartenbauliche Berufsschule in Aurich eröffnet. Damit hat ein langjähriges Bedürfnis des praktischen Gartenbauers Gestalt gewonnen. Landrat und Stadtverwaltung Aurich sind bei der Einrichtung der gartenbaulichen Berufsschule der Initiative der Landesbauernschaft in hohem Maße entgegengekommen, so daß die neue Einrichtung trotz kriegsbedingt schwieriger Verhältnisse möglich wurde.

Diplomgärtner Dr. Grmel, der Leiter der gartenbaulichen Berufsschule, konnte außer den Gärtnerlehrlingen des Kreises Aurich auch diejenigen der Landkreise Wittmund und Leer heirufen und wies sie auf ihre Aufgaben innerhalb der intensiven Form der Bodenbewirtschaftung, des Gartenbaues, hin. Schon der Lehrling muß alle Grundlagen erwerben, die ihn später befähigen sollen, selbst Betriebsleiter zu sein. Durch die enge Verbindung der Berufsschullehrer mit der Gartenbau-Berufsschule und Lehrwerkstatt ist in Aurich die Möglichkeit zur bestmöglichen Schulung des gärtnerischen Nachwuchses gegeben. Es ist daher zu erwarten, daß auch der gärtnerische Nachwuchs in den Kreisen Wittmund und Leer sich die Möglichkeit zunutze macht und den weiten Anmarschweg nicht scheut.

Wittmund

Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit. Da für die in Gemeinschaft und Katz ausgefallenen Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ am Dienstag und Mittwoch andere stattfinden, gelten die bereits kürzlich erworbenen Eintrittskarten auch für die neuangelegten Abende,

Das deutsche Volk muß hart sein im Nehmen

Der Gauleiter vor den Gauführungsführern und Schulungsbeauftragten in Abhorn

Seit dem 15. Januar sind die Kreisföhrungsleiter der NSDAP und die Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angeschlossenen Verbände zu einer dreitägigen Arbeitstagung im Blochhaus Abhorn versammelt, um sich in Aussprache und Arbeitsgemeinschaft mit den Tagesfragen der Schulungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung und den Gedanken der Weltanschauung des Führers zu beschäftigen. Am Beginn dieser Arbeitstagung stand eine zweistündige Rede des Gauleiters, in der er sich mit den Grundlagen und der praktischen Durchführung der Schulungsarbeit im Gau Weser-Ems eingehend beschäftigte.

Gauleiter Paul Wegener gab in seiner zwanglosen, aber erschöpfenden Aussprache einen Querschnitt durch das große und umfassende Arbeitsgebiet, dem sich der in der Schulungsarbeit stehende Parteigenosse gegenüberstellt. Ich betenne mich, so sagte der Gauleiter u. a., zutiefst zur Schulungsarbeit unserer Bewegung, denn sie ist es, die in unablässiger Arbeit den Volksgenossen immer erneut ausrichtet auf die ewigen Grundsätze des Nationalsozialismus. Schulung ist das unbezweigte Ziel, ein Fernziel herauszustellen. Die Schulung ist nicht in dem Maße mit dem Geschehen des Tages verflochten, wie z. B. die Propaganda. Schulung ist mit der Weltanschauung unmittelbar verbunden. Organisationsformen wechseln und sind nicht entscheidend. Aber die in der Schulung gegebene Basis bleibt bestehen und wirkt in der Zukunft.

Der Gauleiter ging dann auf den Wahltag von Lippe ein, der im entscheidungsreichen Jahr 1932 so laugen die Duvertüre zum 30. Januar 1933 gewesen sei. Die Worte des Gauleiters galten auch in den Jahren 1930 bis 1932, die sehr oft die Bewegung vor ernste Krisen und tiefe Erschütterungen gestellt haben. Aber trotzdem habe der Glaube an die Richtigkeit der Idee und das unbedingte Vertrauen auf den Führer den

Sieg gebracht, der wiederum der Anfang eines neuen Kampfes für Deutschlands endgültige Befreiung war.

Die Ausführungen des Gauleiters über diese innere Kraft der Bewegung leiteten über zu einer eingehenden Erörterung der praktischen Schulungsarbeit im Gau Weser-Ems. Mit ersten Worten appellierte Gauleiter Wegener an den Schulungsleiter, verstehen und verstehen zu können, alles zu tun, um die angeschlossenen Herzen der Volksgenossen hinzuföhren zu der Grundlage der Weltanschauung, die uns der Führer gab, und stets zu beachten, daß kein Schulungsleiter Philosophie zu bringen habe, sondern eine Weltanschauung, die berufen ist, das deutsche Volk immer weiter vorwärts und im Krieg den Sieg näherzubringen. So wie aus der halben Million Parteigenossen im ganzen Reich um 1930 die große Bewegung erwor- den sei, die am 30. Januar die Macht übernehmen konnte, so wird auch einmal das restlos in der Idee des Führers geeinte Deutschland den Endsieg erringen.

Abschließend führte der Gauleiter mit eindrucksvollen Einzelbeispielen seinen Hörern die Kette des ewigen Kampfes vor Augen, die zur endgültigen Reichseroberung der Deutschen führte. Unser Volk müsse hart sein im Nehmen und gewillt, alles in die Waagschale zu werfen, um den brutalsten Gegner militärisch und auch geistig restlos zu überwinden und das Sudentum aus der Gestaltung der Welt auszuschalten.

Unter Leitung des Gauföhrungsleiters Buscher wurden an den beiden anderen Tagen — ausgerichtet durch die klaren und unmißverständlichen Ausführungen des Gauleiters — die Zukunftsaufgaben der Schulungsarbeit durchgesprochen, so daß im Jahre 1943 die Schulungsarbeit des Nordseegaus einheitlich geführt und mit Energie und Hingabe erledigt werden kann.

Emden

Vier Vorträge durch das Volksbildungswerk

Wenn die vielen kulturellen Veranstaltungen, die vor dem Kriege durch das Deutsche Volksbildungswerk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und die Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer in Emden geboten wurden, in den letzten Jahren stärker in den Hintergrund getreten sind, geschah dieses aus kriegsbedingten Gründen. Um so erfreulicher ist es, daß, wie wir bereits kurz mitteilten, die „Kunst“ ihre Dienstverpflichtungen wieder aufnimmt, um ihren Mitgliedern in diesen Zusammenkünften Gesichte und Volkstunde näherzubringen. Eine wesentliche Belebung erfährt die kulturelle Betreuung unserer schwer heimgelachten und doch so standhaften Bevölkerung weiter durch vier Veranstaltungen, die durch das Deutsche Volksbildungswerk in Verbindung mit der „Kunst“ in der nächsten Zeit im großen Rathausaal durchgeführt werden. Jedem Emdner ist hierdurch die Möglichkeit geboten, von einer nationalsozialistischen Grundhaltung her die Bildungsgebiete zu erobern, die im Dienst der weltanschaulichen, charakterlichen und künstlerischen Erziehung des neuen deutschen Menschen stehen. Schon aus diesem Gedanken heraus erscheint es schließlich als Pflicht jedes Emdners, diese so selten gebotenen Veranstaltungen durch rege Teilnahme restlos zu unterstützen.

Die erste Veranstaltung findet am kommenden Sonntag, dem 23. Januar, um 17 Uhr im großen Rathausaal statt. Oberstudienrat Dr. Osk. Berkm. spricht über das zeitgemäße Thema: „Die geschichtlichen Grundlagen der heutigen weltpolitischen Lage“.

Vom Altmeister des deutschen Humors Wilhelm Busch wird Werner Krönig, Hannover, am 4. Februar um 18 Uhr gleichfalls im großen Rathausaal köstliche Proben vorsehen, darunter auch einiges Unbekannte. Auf die weiteren Veranstaltungen im März und April kommen wir noch zurück.

Auch die Bäckerinnen bleiben Mittwoch nachmittags geschlossen. Nachdem bereits durch Verfügung des Regierungspräsidenten die Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte seit einiger Zeit einheitlich in ganz Ostfriesland Mittwoch nachmittags geschlossen sind, trifft dieses in Zukunft auch für die Bäckerinnen zu. Sie sind ab 13 Uhr an jedem Mittwoch geschlossen.

Unterricht am Wilhelmsgymnasium beginnt am Mittwoch wieder. Der Unterricht am Wilhelmsgymnasium, das von Bad Salzlicht nach hier zurückverlegt und in der Oberstufe für Mädchen untergebracht wurde, beginnt am Mittwochmorgen um 8.30 Uhr. Es ist beabsichtigt, auch die Sexta dieses Schuljahres noch im Januar zu eröffnen, wenn genügend Schüler sich hierfür melden. Die Anmeldungen auch aus wärtiger Schüler werden täglich im Geschäftszimmer der Anstalt (Oberstufe für Mädchen) von 11 bis 12.30 Uhr entgegengenommen. Damit auch in der Sexta in der nächsten Zeit bereits mit dem Unterricht begonnen werden kann, wird um beschleunigte Abgabe der Anmeldungen gebeten. Auch die bereits früher für die Klasse gemachten Meldungen sind zu wiederholen.

Brandföhrungsgemeinschaft erwirbt Motorspritze. Die sich zu einer Brandföhrungsgemeinschaft zusammengeschlossenen Anwohner verschiedener Straßen des Volkstempelviertels versammelten sich am Sonnabendnachmittag im „Deutschen Kaiser“ zu einer Besprechung, an der auch je ein Vertreter des Reichsluftschutzbundes und der Feuerlöschpolizei teilnahmen. Auctionator Reine mann sprach nach Begrüßungsworten über den Zweck der Gemeinschaft und teilte mit, daß die bestellte neue Motorspritze sowie ausreichendes Schlauchmaterial bereits eingetroffen seien und zur Feuerlöschampfung bereitstünden. Die Kosten werden anteilig von den Mitgliedern der Gemeinschaft getragen. Nach einem ausfallenden Vortrag über die Handhabung und Pflege der Motorspritze teilte Parteigenosse Christophers mit, daß die Feuerlöschpolizei die Ausbildung des aus der Gemeinschaft aufzustellenden Löschzuges übernehmen werde. In der sich anschließenden regen Aussprache gab der Vertreter des RWB, beachtenswerte Fingerzeige für die zukünftigen Aufgaben der Gemeinschaft.

Zerbrochenes Hochzeitsporzellan. Eine Frau M. aus Emden war zur Hochzeit ihrer Nichte nach Brandenburg gekommen. Sie suchte ein passendes Hochzeitsgeschenk. Bei einem Besuch bei Bekannten war ein 42jähriger T. anwesend, der in der Wohnung kleine Ausbesserungsarbeiten verrichtete. Er hörte das Gespräch mit an und meinte, er stehe mit einem Geschäft in Verbindung, das noch Porzellanarbeiten abzugeben habe. Da wäre zum Beispiel ein Service für sechs Personen mit feinsten Porzellan. Er sei sehr billig. Wenn Frau M. Interesse habe, werde er das Hochzeitsgeschenk für sie kaufen. Frau M. hatte natürlich allergrößtes Interesse. Sie gab dem „Ketter in der Not“ eine Anzahlung von 50 Mark und kümmerte sich nicht weiter um ein anderes Hochzeitsgeschenk. Wochen vergingen, aber T. ließ nichts von sich hören. Eines Tages kam dann eine Postkarte mit der lateinischen Mitteilung: „Lieferung leider nicht möglich, da Zwischenfall!“ Welcher Art dieser Zwischenfall war, sagte T. nicht. Auch das Geld schickte er nicht zurück. Eine Anzeige der Frau M. brachte den „Vermittler“ vor das Berliner Amtsgericht in Moabit. Hier erzählte der Angeklagte etwas von einer „geflürzten Porzellanföhrung“. Er vermochte nicht mitzuteilen, aus welchem Geschäft er das Service hatte. Der

Richter glaubte die Geschichte von dem zerbrochenen Porzellan nicht. Er verurteilte den bereits vorbestraften Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis. Frau M. war allerdings ihre fünfzig Mark los.

Norden

Feierstunde: „Das Reich der Deutschen“

Was eine künstlerische Morgenfeier auszeichnen muß, ist die klare geistige Ausrichtung, die den Blick aus der Geschichte des Reiches nach vorwärts in die Zukunft lenkt, die das starke Gefühl des Großen, Ewigen und Unvergänglichen im Hörer aufklingen läßt. Das alles traf auf die Feierstunde zu, die die Kreisleitung der NSDAP am Sonntagmorgen im Hotel „Deutsches Haus“ veranstaltete, in der alle jene großen Linien aus der Vergangenheit in einer logischen Entwicklung lebendig wurden und einen noch lange nachklingenden Eindruck hinterließen. Dazu trug vor allem auch die festliche, weiche und ausstrahlende Musik aus den „Meisterliedern“ und „Lobengrün“ von Richard Wagner bei, die, von dem Musik-Korps einer Schiffs-Kommande in einflüßsam vorgetragen, den Boden für die anfeuernden Worte vorbereitete. Friedrich Holtema und Cornelius Kiediet sprachen mit starker Gestaltkraft diese Worte Walther von der Vogelweide, den Aufruf König Ottos an seine Soldaten während der Ungarnschlacht auf dem Wechelse, und die Rede, die Bismarck im Jahre 1887 vor dem Deutschen Reichstag hielt. Im Mittelpunkt der Feier standen die wegweisenden Worte des Kreisföhrungsleiters Niemeyer, der mit innerer Bereicherung auf die Bildung des Reiches in der Geschichte hinwies und dieses in die Beziehungen zur Gegenwart und Zukunft stellte. Verdis Triumphmarsch aus der Oper „Aida“, jubelnd, wuchtig ausklingend, die Führerschaft und die Liebe der Nation beschloßen die Feierstunde.

Karl Hermann Brinkmann.

Schulungsabend in Norden-Westgast. Die Ortsgruppe Norden-Westgast veranstaltete vorgestern in der Aula der Ulrichsschule ihren zweiten Schulungsabend, der von sämtlichen Politischen Leitern und allen Amtswaltern besucht war. Nachdem der 1. Ortsgruppenleiter Aßina über die im vergangenen Jahre geleistete Parteilarbeit gesprochen hatte, gab der Redner einen Überblick über wichtige geschichtliche Tagesfragen. Kreisföhrungsleiter Niemeyer vermittelte in seinem Vortrag „Der Schicksalskampf im Osten“ den aufmerksamen Zuhörern ein eindringliches Bild, wobei er besonders auch die Volkstums- und die rassenbiologischen Fragen behandelte.

Tagung der Ortsgruppen Silberau und Westermarsch. Auf einer am Wochenende in Neu-Westel abgehaltenen Zusammenkunft der beiden Ortsgruppen Silberau und Westermarsch, auf der wichtige organisatorische und viele geschichtliche Fragen besprochen und erledigt wurden, sprach auch Kreisleiter Everwien über die großen aktuellen und politischen Tagesfragen. In großen Zügen schilderte der Kreisleiter alle Geschichtsmomente des vergangenen Jahres, wobei er besonders die Arbeit des Kreises Norden herausstellte.

Künstlerische Fotos vom Reichsarbeitsdienst. In der Fotoausstellung von Gausen in der Hindenburgstraße hat ein junger Nordder, der augenblicklich beim RAD in Sowjet-Rußland steht, über fünfzig gut gesehene, künstlerisch wertvolle Fotos ausgestellt, die die optischen Eindrücke des jungen Nordders aus seinem Einsatz wiedergeben.

Jahreshauptversammlung des B. f. L. „Germania“, Leer

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Vereins für Leibesübungen „Germania“ in Leer fand im Vereinslokal Schaa statt. Zunächst gab Vereinsführer Fritz Wits den Geschäftsbericht. Er hob besonders hervor, daß trotz Krieg und anderer widriger Verhältnisse der Sportbetrieb im Verein rege weiterging. Besonderen Dank und Anerkennung erhielten drei BfLer, und zwar der 1. Vereinsführer R. Redenius, der sich trotz seines Alters bei Kriegsbeginn wieder zur Verfügung stellte und seit der Einberufung des Vereinsführers den BfL führt. An seiner Seite steht der Sportwart und Ausführobmann Hermann Sasson, der im Kriege mit einem kleinen Mitarbeiterstab die sportliche Tätigkeit leitete, außerdem übernahm er nach der Einberufung der Sportkameraden Schmidt und Bootsman die Leitung der Jugend- und der Frauenabteilung.

Als Drittem wurde dem Sportkameraden Fritz Bades für seine vierjährige Tätigkeit als Kassenwart Dank und Anerkennung ausgesprochen. Sein Verdienst ist es, daß der Verein trotz des vierien Kriegsjahres gesunde und stabile Kassenverhältnisse hat. Nach dem Geschäftsbericht folgten die Berichte der Herren-, der Jugend- und der Frauenabteilung, die ein sehr erfreuliches Bild ergaben. Es wurden von den 21 von der Herrenmannschaft ausgetragenen Spielen elf gewonnen, neun gingen verloren und ein Treffen endete unentschieden. Das Torverhältnis betrug 90:71. Die Jugendabteilung trug 32 Spiele aus, davon wurden 21 gewonnen, drei endeten unentschieden und acht gingen verloren. Hier war das Torverhältnis 150:82. Im Handball wurden zehn Spiele ausgetragen, sieben gewonnen und drei verloren mit einem Tor-

Verhältnis von 65:98 gegen die besten Mannschaften des Gebietes, ein Ergebnis, auf das der W. mit Recht stolz sein kann. Von der Frauenabteilung konnten wegen Mangel an Gegnern nur wenige Spiele ausgetragen werden, dafür wurde aber um so eifriger trainiert. Eine große Anzahl der Mitglieder erlang im letzten Sommer das Reichsportabzeichen. Nach der Verlesung des Haushaltsvoranschlages für 1943 wurden zum Schluss drei Ausschüßmitglieder für ihre langjährige Mitarbeit und ihren Einsatz besonders geehrt. Dem Sportkameraden Hermann Sassen wurde die Goldene Vereins-Ehrennadel verliehen. Rassenwart Fritz Bader erhielt die Verdienennadel und dem Schriftführer Paul Ahlers wurde eine Ehrenurkunde für die der Jugendabteilung geleisteten Dienste überreicht.

07. Die Stadt Leer hatte am 1. Januar 14 105 Einwohner. Im Jahre 1942 ist die Bevölkerungsziffer der Stadt Leer nur sehr wenig gestiegen. Sechzehn Volksgenossen wurden am Schluss mehr gezählt als zu Beginn des Jahres. Am 1. Januar 1943 betrug die Einwohnerzahl 14 105. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden in Leer 426 Kinder geboren, und zwar 216 Knaben und 210 Mädchen, sechs Zwillinggeburten wurden gezählt. 390 Todesfälle waren zu verzeichnen, die Zahl der Geburten übersteigt also die Zahl der Todesfälle um ein beträchtliches. Genau hundert Paare schlossen den Bund fürs Leben.

07. Bevölkerungszahlen aus Papenburg. Bei den Standesämtern der Stadt Papenburg sind im Jahre 1942 301 Geburten, davon 155 Knaben und 146 Mädchen, 81 Eheschließungen, davon 57 Kriegstraunungen und sechs Ferntraunungen, und 191 Sterbefälle verzeichnet worden. Von den Geburten ist das 1. Kind in 80 Familien, das 2. in 67, das 3. in 54, das 4. in 30, das 5. in 21, das 6. in 23, das 7. in 12, das 8. in 4, das 9. in 4, das 10. in 3, das 12. in einer und das 13. Kind in zwei Familien geboren.

Altstoffe sind Rohstoffe!
Liefert deshalb Altstoffe den Schülern und Schülerinnen als für die Schulaltstoffsammlung!
Jeder hilft! Jeder gibt! Jeder sammelt!

Unter dem Hoheitsadler

Enden. JM. und WDM. Standort Enden. JM.-Führerinnen ab Schachführerinnen turnen heute 18.30 Uhr in der Turnhalle der Oberschule für Mädchen. WDM.-Führerinnen ab Schachführerinnen kommen um 19.30 Uhr.

Maria. Sing- und Spielführer des Bannes 191. Heute 19 Uhr vor der Oberschule antreten.

Norden. NS.-Frauenstaffel / Deutsches Frauenwerk Marienheide. Gemeindefestabend Mittwoch 19.30 Uhr. — JM. Standort Norden. Dienstag 17 Uhr Führerinnenbesprechung.

Was der Rundfunk am Dienstag bringt

Kriegsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik von Schubert bis Kornauth. 16 bis 17 Uhr: Opernabend (Opernhaus Königsberg). 17.15 bis 18.30 Uhr: Heitere Volksmusik. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Hans Freytag spricht. 20.15 bis 20.45 Uhr: Deutsche Jugend singt und spielt. 20.45 bis 21 Uhr: Flötenkonzert. 21 bis 22 Uhr: Auslese schöner Schallplatten. 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten. Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Dvorak bis Smetana. 20.15 bis 21 Uhr: Volkstümliche Unterhaltung. 21 bis 22 Uhr: Zeitgenössische Tanzmusik.

Das zeitgemäße Rezept der NS.-Frauenstaffel

Kartoffelmilchsuppe: Eineinhalb Liter Milch, 500 Gramm gekochte Kartoffelreste, Salz. Man bringt die Milch zum Kochen, gibt die durch eine Presse gedrückten Kartoffelreste zu, läßt unter Rühren durchkochen und schmeckt salzig oder süß ab. Jedes eingemachte Döckel ist eine beliebige Zugabe.

Veranstaltungen der Woche

Maria. Infolge besonderer Umstände muß das Volks-Konzert schon am Mittwoch pünktlich 19 Uhr in Brems Garten stattfinden.

Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

84) Auch Schwester Magdel, die jetzt keine Nachtwache mehr hat und eilig über den Parkweg zu ihrem Bloß läuft, stutzt unwillkürlich und hält die Schritte ein wenig an, als sie Homburg sieht. Nicht, weil er mit einer Dame kommt — er geht öfters einmal mit Angehörigen von Verwundeten — aber weil sein Gesicht so erhellend aussieht. Schwester Magdel weiß keinen anderen Ausdruck dafür.

Der Oberarzt winkt sie heran. „Marga, dies ist Schwester Magdel. Sie hat unserem Jungen in den allerhöchsten Mächten beigestanden. Sie ist sehr tapfer, die kleine Schwester Magdel.“

Marga Radot hält Schwester Magdels Hand in ihren beiden: „Ich möchte Ihnen danken, Schwester. Ich bin Jörg Bernides Mutter.“

„Oh!“ sagt die Schwester Magdel, und fügt dann rotwendend hinzu: „Ich hab' ja nur meine Pflicht getan. Aber der Herr Oberarzt hat's doch durchgesehen, daß der Herr Assistenzarzt nicht amputiert worden ist!“

„Schwester Magdel hat mich gerade zur rechten Zeit gerufen, Marga. Wir müssen ihr wirklich sehr dankbar sein.“

Erst als der Oberarzt mit der Mutter des Verwundeten schon wieder ein paar Schritte weiter ist, fällt es Schwester Magdel auf: hat der Oberarzt nicht „unser“ Junge gesagt? Aber er heißt doch Homburg und ist überhaupt gar nicht verwundet? Doch Schwester Magdel hat nicht viel Zeit, um sich um solche Dinge den Kopf zu zerbrechen. Ihre Verwundeten brauchen sie!

Jörg Bernide ist schon aufgestanden, aber er trägt noch den gestreiften Krankenzug, weil er bald ins Verbandszimmer gehen werden wird.

Er ist furchtbar ungeduldig, er kann es kaum noch erwarten, bis zuerst seine Mutter kommen wird und am Nachmittag dann endlich Marge!

Seine kleine Braut! Wie sehr er sie liebt. Er hat stundenlang in der Nacht wach gelegen und an sie gedacht und daran, wie es einmal werden wird in ihrem zukünftigen gemeinsamen Leben.

Er kann es sich noch gar nicht ganz vorstellen.

Schalke 04 holt sich einmal mehr den Gaumeistertitel

Viele Spielausfälle im Reiche / Berliner Stadtelf besiegt Burgstern-Noris mit 6:2 Toren

In mehreren Gauen fielen sämtliche angelegte Punktspiele wegen der ungenügenden Platzbeschaffenheit aus. So auch in unserem Gau Wefer-Ems. Schalke 04 schaffte durch einen 6:2-Sieg über Westfalia Herne einmal mehr den Gaumeistertitel von Westfalen. Auch in diesem Jahre hat es im westfälischen Fußball keine Überraschung gegeben. Programmgemäß hat sich der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 abermals den Gaumeistertitel gesichert, den seit Jahr und Tag kein Gegner ihm freitig machen konnte. Schalke schlug Westfalia Herne (2:1) und hat damit 27:1 Punkte erreicht. Köhlinghausen, das als Tabellenzweiter mit 8:0 die TuS. Horst-Emscher abfertigte, wird im ungenügenden Falle schon allein wegen des besseren Schalter-Torunterschiedes zurücktreten müssen. Im Sturm der Knappen spielte auch diesmal wieder Schach als Linksaußen mit, er — wie auch Szepan, Kuzorra und Ranthat — war wieder an der Torserie beteiligt.

Westende Hamborn von Duisburg geschlagen

Am Niederrhein hat die Führung wieder gewechselt. Westende Hamborn unterlag Duisburg 4:8 (9:9 1:2 (0:0)), denn die Duisburger hatten in dem alten Nationalen Busch wieder eine kräftige Stütze in der Abwehr. Meister Hamborn 07 siegte dagegen durch die bessere Technik 2:1 (1:1) bei Rot-Weiß Oberhausen und hat nunmehr wieder mit 17:3 Punkten die Führung vor Westende (17:5). Als dritter ernsthafter Bewerber machte sich auch diesmal wieder TuS. Helene Essen geltend, denn in Venrath siegte die Elf 6:0 (2:0), so daß Venrath seine Abstiegssorgen noch lange nicht los ist.

Berliner Stadtelf schlägt Burgstern-Noris 6:2

Burgstern-Noris, die Fußballer einer frankfischen Division, die sich im deutschen Fußball schon einen guten Namen erworben hat, weichte am Sonntag in der Reichshauptstadt. Gegen die Berliner Stadtmannschaft gelang es den Soldaten diesmal nicht, ihr bestes Können zu zeigen. Wenn ihnen auch nicht Schwung und Angriffslust fehlten, so spielten die Reichshauptstädter weit geschlossener, und die 10 000 Zuschauer im Poststadion erlebten einen freudig aufgenommenen Sieg von 6:2 (3:1) der Berliner Vertretung, deren junge Hintermannschaft sich großartig schlug und deren Angriff voll überzeugte. Im Vorspiel stellten die schuldigen Zuschauer fest, daß die Rürnderger Altmeister-Elf mit Stühfaut, Popp, Winter, Kugler, Schmidt, Strohli u. a. noch heute hervorragend spielen kann. Aber das Glück stand diesmal bei dem Sobel, Herbert Nürnberg und Rene Deltgen kämpfenden Künstler-Elf der „Dase“ bei, die durch einen Treffer Hanne Sobels 1:0 (1:0) gewann.

Auch ohne Schön Dresdner 8:0 siegreich

Die Rechnungen neugieriger und voreiliger Sportfreunde, daß der Dresdner 8:0 schon am 17. Januar sich als Meister Sachsens

feiern lassen könnte, ist nicht aufgegangen. Denn der SC. Planitz setzte sich beim Döbener 8:0 durch, und man wird noch acht Tage am Döbener mit den Glückwünschen warten müssen. Daß aber diese neue Meisterschaft der Rotheuben bestimmt gefeiert werden kann, unterstützen sie bei Fortuna Leipzig mit einem 8:0-Sieg. Schön war diesmal noch nicht einmal dabei, aber es klappte auch für Schaffer und Köbig schossen je vier Tore. Der nächste Sonntag bringt nun mit den Treffern Planitz — Hartha und DSC. — Leipzig die Entscheidung. Auf Grund seines guten Torverhältnisses von 11:9 genügt dem DSC. bereits ein Unentschieden, um für Planitz unerreichtbar zu sein.

Eintracht Braunschweig macht sich frei

Nur zwei Spiele kamen im Gau Südhannover-Braunschweig zur Durchführung. Sehr wichtig war der 9:2-Sieg der Eintracht Braunschweig über den Tabellenzweiten Hildesheim 07. Dadurch sind die Meisterschaftsaussichten der Braunschweiger weiter gestiegen, doch müssen auch noch Arminia Hannover und Celle weitere Punkte an den Spitzenreiter abgeben, ehe dieser auch rechnerisch im Ziel ist. Hannover 96 brachte durch seinen 3:0-Erfolg über die SpVg. Göttingen die Gastelf dem Abstieg noch näher.

Im Gau Wefer-Ems sämtliche Spiele ausgefallen

Von den angelegten drei Punktspielen im Gau Wefer-Ems wurden zwei Treffen bereits am Sonnabend und die dritte Begegnung am Sonntag abgepflegt. Das Stadtspiel Lüneburg — Wefermünde endete 6:2 für Lüneburg.

TuS. Neuenhof — „Blau Teufel“ 2:2 unentschieden

Ein Freundschaftsspiel, das Gastspiel der Brüsseler Soldatenelf „Blau Teufel“ gegen TuS. Neuenhof vor 5000 Zuschauern in Koblenz, überragte diesmal im Gau Moselland. 2:0 führten bereits durch Tore von Lafschewitz und Rutil die Soldaten, bei denen sich die Verteidiger Krüger, Jellinski und der Mittelflächer Vogel auszeichneten. Aber nach der Pause waren die Neuenhofer besser und glichen durch zwei Treffer Jons aus.

Germania Königshütte in großer Form

Germania Königshütte hat erst acht Tage nach der erneuten Erringung der oberdeutschen Meisterschaft sein sportliches Meisterstück gemacht, denn der ehemalige Meister VfR. Gleiwitz wurde als Tabellenzweiter sicher 3:2 geschlagen. Bei der Pause war der Meister beim Stande von 1:2 etwas in Gefahr, aber er hatte eine große zweite Halbzeit. Nicht überraschend war die Niederlage der SpV. Bismarckhütte gegen Hindenburg 09 mit 2:4; die beiden Punkte können aber Hindenburg kaum vor dem Abstieg retten.

Kurz — aber wichtig

Vier Fußball-Länderspiele vorgezogen. Die Spieler der deutschen Fußballnationalmannschaft des Jahres 1942 sind nach dem Treffen mit der Slowakei zu ihren Truppenteilen und damit zum Fronteinsatz zurückgekehrt. Für das neue Fußballjahr kann nur ein beschränktes Länderspielprogramm durchgeführt werden, da die Spieler der Nationalmannschaft ihren Soldatenpflichten nachzukommen haben. Der Reichsportführer beabsichtigt, in den nächsten Monaten folgende Spiele durchzuführen: gegen Slowakei, Bulgarien, Spanien und Rumänien.

Ostpreußen-Minden verliert gegen Tura Gröpelingen 4:11. Der mehrfache Deutsche Handballmeister Hindenburg Minden stellte sich am Sonntag in Bremen der Mannschaft von Tura Gröpelingen zum Kampf. Ueberraschend konnten sich die Gäste nicht durchsetzen, Gröpelingen gewann klar mit 11:4 (6:3) Toren.

Neue Vertärkung für Wilhelmshaven 05. Die Fußballmannschaft der SpVg. Wilhelmshaven 05 hat durch Zädel (L. H. Nürnberg) Koller (Hofheim Kiel) als Gastspieler eine weitere Vertärkung erhalten.

Japans Handball-Nationalsieg. In Tokio wurde ein Handball-Spiel zwischen Ost- und Westjapan durchgeführt, das mit dem Sieg der Ostmannschaft mit 10:3 endete. Ostjapan spielte in der gleichen Zusammensetzung als japanische Nationalmannschaft gegen Deutschland.

Ragnild Hoeger will wieder schwimmen. Die dänische Weltrekordschwimmerin Ragnild Hoeger will nach mehr als halbjähriger Pause wieder an den Start gehen. Sie hat das Training bereits aufgenommen und beabsichtigt, sich zunächst an einer Veranstaltung in Aarhus am 14. Februar zu beteiligen. Vierzehn Tage später, am 28. Februar, soll sie Mittelpunkt eines internationalen Schwimmfestes in Kopenhagen sein, wo man vor allem mit schwedischer Gegnerschaft rechnet.

Livorno wieder allein an der Spitze

Der erste Spieltag zur Rückrunde bei der italienischen Fußballmeisterschaft fand ganz im Zeichen des Doppel-

kampfes Mailand — Turin, der mit dem klaren Erfolg der Mailänder endete. Die Ueberraschung des Tages war der klare 3:1-Sieg von Ambrosiana in Turin, über den durch die Niederlage der Turiner Livorno bei 23 Punkten wieder die Tabellen Spitze erlangte, da Benedig knapp mit 1:0 von dem Tabellenführer geschlagen wurde. Mit je 21 Punkten folgen der FC. Turin bei einer Torausbeute von 27:15 vor Ambrosiana mit 27:13 Toren. Die vierte Stelle nimmt nun Juventus mit 20 Punkten ein.

Strach — Road wieder Paarlaufmeister

Vor mehr als 5000 Zuschauern wurde am Sonnabend im Düsseldorf-Eisstadion die Paarlaufmeisterschaft entschieden. Die Titelhalter Gerda Strach — Günther Road (Berlin) verteidigten ihre Meisterswürde gegen die übrigen drei Paare mit Erfolg, doch war die Entscheidung unter den drei ersten Paaren denkbar knapp. Zudem hatte das Meisterpaar noch Pech, da es schon gleich nach Beginn durch Sturz von Gerda Strach abstoppen mußte, aber neu beginnen konnte. Den zweiten Platz besetzte das Wiener Geschwisterpaar Herta und Emil Rachenhofer vor Ria Baran — Paul Falk (Berlin) und Nichte-Müller (Dortmund-Köln).

Die fünf Schiedsrichter standen wirklich vor einer schweren Aufgabe, waren doch die Leistungen der drei ersten Paare recht ausgeglichen, wenn auch unterschiedlich. Das Meisterpaar mußte erst eine leichte Befangung abspülen, ehe die drei ersten Paare durchgeföhrt und schließlich klar durchgeföhrt wurden.

Im Eishockey trennten sich die Düsseldorf-EG. und die NSG. Prag 2:2 (0:0, 0:1, 2:1).

Sönning Juniorenmeister in Düsseldorf

Am zweiten Tage der großen Düsseldorf Meisterschaftsveranstaltung fiel die Entscheidung im Juniorenlaufen. Bei der klar überlegten der Mannheimer Kurt Sönning den Kölner Braun, der am Vortage die Pflicht als bester Käufer beendet hatte. Kurt Sönning (Mannheim) siegte mit Platznummern 7 und 142,94 Punkten vor Hermann Braun (Köln) 8/141,6.

Frieden! Der Krieg wird ausgekämpft sein und der Sieg für Jahrhunderte errungen, und der „Mist“ Jörg Bernide zieht den grauen Rod aus und wird ein gemüthlicher Landdottor.

Seine kleine Marge aber wird an seiner Seite sein, jeden Tag und jede Nacht.

Sie wird in einer großen Schürze am Herd stehen und ihr liebes Gesichtchen wird von Eifer und Stolz über ihre Kochkünste gerötet sein, wenn er mittags nach Hause kommt, sie wird ihren Haushalt führen und überall wird ihr Walten zu spüren sein. Sie wird Blumen in allen Vasen haben, und einen kleinen Kanarienvogel im goldenen Bauer wird er ihr schenken, und auf ihrem Platz am Fenster wird eine Handarbeit liegen und gute Bücher.

Und, ja, vor allem werden die Kinder haben! Und das Glück wird so groß sein, daß man sich fast über kleine Sorgen freut, weil es ja keinem Menschen gegeben ist, nur glücklich sein zu dürfen. Oh Marge!

Es müssen noch so viele Stunden vergehen, bis sie kommt, bis sie zur Tür hereinläßt und ihre Hände ihm Blumen bringen und ihr Mund nur für ihn blüht!

Doch zuerst kommt endlich seine Mutter, Jörg Bernide erkennt ihren Schritt. Sie kommt mit dem Oberarzt zusammen. In der Stille und Abgeschlossenheit des Krankenzimmers hat Jörg Bernide es gelernt, alles, was sich in der Nähe seiner Tür abspielt, richtig abzuschätzen zu können.

„Jörg! Bleib sitzen, Junge!“

Marga Radot ist schon neben seinem Stuhl und drückt ihn auf den Sitz zurück. Sie heugt sich ein wenig zu ihm herunter und ihre Hände bleiben Sekundenlang auf seinen Schultern liegen. So dreht sie das Gesicht dem Oberarzt zu, der noch in der Tür steht, die er sorgsam hinter sich zuschiebt. Und nun erkennt Homburg zum ersten Male bewußt die Nähe zwischen dem blauen jungen Männergesicht des Verwundeten und der Frau, die er liebt. Daß ihm das noch nicht aufgefallen ist! Jetzt kann er es kaum begreifen!

Jörg Bernide kreift leicht die haltenden Hände ab, behält sie aber noch in den seinen und richtet sich ein wenig auf:

„Herr Oberarzt, soll ich hinüberkommen?“

„Nein nicht, mein Junge.“

Warum klinget denn die Stimme des Oberarztes so — liegt, warum schaut die Mutter ihn so an? — Kennen sich die beiden?

„Herr Oberarzt — Mutter?“

Jörg Bernide steht von einem zum anderen. Da steigt Marga Radot leise Röte in die Wangen. Sie macht ihre rechte Hand aus dem Griff ihres Jungens frei und kreuzt sie Homburg hin.

„Jörg, ich — wir müssen dir etwas sagen. Du weißt — ich habe es dir erzählt, daß dein Vater vermißt wurde vor Verdun, daß er nie wiedergekommen ist. Jetzt — heute — habe ich ihn gefunden, Jörg —“

Ihre Stimme zittert ein wenig, mit einem Male überfällt die Frau, die die tiefen Ueberraschungen, die der Tag gebracht hat, so ruhig in sich aufgenommen hat, die ganze Größe der Ereignisse. Sie fühlt ihre Knie nachgeben. Da wird sie schon gehalten, alle beide haben nach ihr gerufen, Vater und Sohn. Jörg Bernide ist unerschrocken der Schmerzen aufgesprungen, aber Homburg hält Marga Radot schon fest an seiner Brust.

Ueber ihren Kopf hinweg, der jetzt mit geschlossenen Augen an seiner Schulter ruht, sucht er den Blick seines Sohnes.

Der kann sich noch nicht ganz fassen, er sinkt wieder auf seinen Sitz zurück, weil das frange Bein verstaart. Da sagt der Oberarzt:

„Ich habe Marga Radot jahrelang gesucht und doch nicht lange genug. Ich habe nichts von dir gewußt, Jörg, ich habe euch beide allein gelassen. Willst du mich jetzt noch — zum Vater haben?“

„Aarl!“

Marga Radot öffnet die Augen, unter deren langen Wimpern Tränen herabgeglitten sind:

„Aarl, das fragst du? Oh, Jörg, sag ihm, wie glücklich wir sind!“

„Ja, Mutter.“

Doch Jörg Bernide kämpft noch mit den Dingen, die da über ihn hereinströmen. Der Oberarzt, der bemunderte, ergahete — ist sein Vater? Und die Mutter ist endlich glücklich. So glücklich, daß sie weint, sie, die auch in den schmerzlichen Stunden nie geweint hat? Und — Marge!

Ach, Marge liebt den Oberarzt ja auch. Pöthlich zieht er lächeln über Jörg Bernides Gesicht, nun wird er Mages Vater sein —

Jörg Bernide hält Homburg seine Hand hin, aufstehen kann er nicht, er ist eben so schnell aufgesprungen, nun rächt sich die Wunde:

„Ich muß es erst noch verarbeiten, es ist nicht so ganz leicht möglich einen Vater zu bekommen. Aber ich bin so froh, daß Mutter glücklich ist, und ich glaube, ich werde es auch sein!“

Wir wollen vor allem gute Kameraden sein, Jörg, nicht wahr? Und deiner Mutter so viel Liebe schenken, wie wir nur können. Ich besonders habe ja so viel nachzuholen. Marga kommt, ich liebe dich dem Stuhl heranz; denn du willst ja doch so blickt wie möglich bei — unserem Jungens sitzen!“

(Schluß folgt)